

# Straubinger Tagblatt, 14. Januar 2020

Straubinger Tagblatt vom 14.01.2020

## Straubinger Tagblatt

**Seite:** 32  
**Ressort:** Feuilleton  
**Ausgabe:** Hauptausgabe

**Mediengattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 16.295 (gedruckt)<sup>1</sup> 15.764 (verkauft)<sup>1</sup>  
16.255 (verbreitet)<sup>1</sup>  
**Reichweite:** 0,038 (in Mio.)<sup>2</sup>

<sup>1</sup> von PMG gewichtet

<sup>2</sup> von PMG gewichtet

## Von allen Seiten brodeln es

### Die Bamberger Symphoniker und die Pianistin H el ne Grimaud in der Philharmonie München

Auffallend früh, schon knapp zwei Jahre nach seinem Amtsantritt, wurde Jakob Hrusas Vertrag bei den Bamberger Symphonikern um eine großzügige Periode verlängert. Nach diesem Konzert versteht man, warum. Vier klassische Werke dirigiert der Chefdirigent bei diesem Gastspiel in der Münchner Philharmonie, allesamt in mittlerer Besetzung, dazu übrigens noch sämtlich in D-Tonarten gehalten – auch die Zugabe, eine fulminant hingewirbelte „Figaro“-Ouvertüre von Wolfgang Amadeus Mozart, steht in D-Dur.

Alles in allem also nichts gro symphonisch Spektakuläres – doch gerade dieses Maßhalten lässt die Feinheiten der Orchesterkultur umso sensationeller hervortreten.

So ist es zwar ein durchaus moderner Beethoven-Klang, den Hrusa für dessen Symphonie Nr. 2 D-Dur im Sinn hat. Doch er bedient hierfür nicht einfach einen derzeit herrschenden Stil, sondern nimmt die M hen auf sich, den Klang

der Bamberger von Grund auf neu zu errichten.

Die Streicher haben Substanz, können jedoch auch unendlich zart leuchten, das Holz agiert hübsch vorwitzig, doch es bleibt immer ausgewogen; und wenn die Hörner und Trompeten aus Gründen der Farbigkeit einmal auf Naturinstrumente wechseln, dann spielen sie diese geschmackvoll.

Diese Perfektion des Zusammenspiels ist für Jakob Hrusa aber nicht Selbstzweck, sondern wird mit unb ndigem Leben erfüllt. In Beethovens Zweiter fliegen die Episoden, freudestrahlende, k hl zweifelnde, tänzerisch drehende, rasch vorüber, doch in so sicherem Timing angeordnet, dass sie sich formal zum Ganzen runden.

Selbst bei einem praktisch vergessenen Werk wie der Symphonie D-Dur von Jan Vovisek, einem böhmischen Zeitgenossen Beethovens, hat Hrusa mit seinen geschickten Bewegungen einen direkten Zugriff auf die Orchestertotale.

Man lernt dieses unterhaltsame Werk kennen, als ob die Bamberger es seit seiner Vollendung vor 200 Jahren pflegen würden.

In Mozarts Klavierkonzert Nr. 20 d-moll stehen sie selbst der phantasievollen Artikulation ihrer Solistin in nichts nach. H el ne Grimaud versagt sich pauschalen Sch nklang, hat vielmehr Mut zu sprödem Ton und aufm pfigem Spiel, sodass die untergründige Dramatik dieses Werks auf beiden Seiten brodeln, sich gegenseitig befeuert.

Kunstvoll zurückgehalten, entlädt sich die Energie erst im Finale – und raubt einem den Atem. Nicht immer kann H el ne Grimaud mit einem Orchester so an einem Strang ziehen wie hier mit den Bamberger Symphonikern.

Offenkundig ist man mit Jakob Hrusa eine so glückliche Liaison eingegangen, wie man sie jedem Orchester von Herzen wünscht. **Dr. Michael Bastian We **

**W rter:** 364

**Urheberinformation:** Alle Rechte vorbehalten - Zeitungsgruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

**Ort:** München